

Vergangene, letzte oder vorige Woche?

Puzzles zur Zeitmetaphorik

Günter Radden, Hamburg

1. Einführung

Das Deutsche, wie auch viele andere Sprachen, verfügt über mehrere synonyme deiktische Temporalausdrücke, die sich auf die unmittelbare Vergangenheit oder Zukunft beziehen. So lässt sich die in der jüngsten Vergangenheit liegende Woche u.a. als *vergangene Woche*, *letzte Woche* oder *vorige Woche* beschreiben; und entsprechend kann die in der unmittelbaren Zukunft liegende Woche u.a. als *kommende Woche* oder *nächste Woche* bezeichnet werden. Tatsächlich lassen sich noch weitere, wenn auch weniger häufig verwendete Synonyma anführen. So kann man auf eine vergangene Woche auch als *vorherige*, *vorhergehende*, *zurückliegende*, *verstrichene* oder *abgelaufene Woche* referieren und auf ein vergangenes Jahr u.a. als *verflossenes Jahr*.

Warum sollte entgegen dem Prinzip der Sprachökonomie eine Sprache über eine derartige Vielfalt referentiell synonyme Ausdrücke verfügen? Eine mögliche Erklärung hierfür böte das räumliche Verständnis von Zeit, das in vielen Zeitausdrücken wie auch allen oben genannten Temporalangaben noch deutlich nachvollziehbar ist. Wie in Abschnitt 2 dargelegt wird, lassen sich tatsächlich die verschiedenen deiktischen Temporalausdrücke auf verschiedene metaphorische Schemata zurückführen. Hieraus ergibt sich als weitere Fragestellung, welche Verwendungen der Temporalausdrücke sich aus den jeweiligen räumlich-zeitlichen Schemata ergeben oder ergeben könnten. Die metaphorische Projektion räumlicher auf zeitliche Topologien wird in Abschnitt 3 thematisiert. Die theoretisch begründeten Annahmen bedürfen einer empirischen Überprüfung. Abschnitt 4 befasst sich mit der Verwendung der Temporalangaben. Hierzu wurden beantwortete Fragebögen zur Wahl geeigneter Temporalangaben ausgewertet sowie die Häufigkeiten der Temporalangaben aus Korpora ermittelt und interpretiert.

Prinzipiell kann man im Einklang mit Sprachbenutzern sowie Linguisten davon ausgehen, dass eine völlige Synonymie sprachlicher Einheiten nicht besteht. Die hier untersuchten Zeitausdrücke können durchaus referentiell synonym sein; es ist jedoch anzunehmen, dass sie sich hinsichtlich ihrer Verwendung unterscheiden. Jeder Sprachbenutzer muss sich, wenn ihm zwei oder mehrere konkurrierende Ausdrücke zur Verfügung stehen, zwangsläufig für einen der Ausdrücke entscheiden – aus welchem Grunde

auch immer. Diese Entscheidung könnte selbstverständlich auch auf Zufälligkeit beruhen, wenn die Alternativen in freier Variation stehen und keine weiteren die Verwendung motivierende Faktoren vorliegen. Diese Position sollte jedoch erst dann vertreten werden, wenn plausible Erklärungen nicht mehr möglich sind.

Ziel der vorliegenden Studie ist, die metaphorische Basis von referentiell synonymen deiktischen Temporalausdrücken des Deutschen zu erarbeiten und ihre mögliche Bedeutung für ihre zeitlichen Verwendungen zu überprüfen. Unabhängig davon, ob dies der Fall ist, wäre selbstverständlich die räumlich-zeitliche Metaphorik nur als einer von mehreren möglichen Motivationsfaktoren anzusehen.

2. Das metaphorische Verständnis von Zeit als Raum

Ausgehend von Lakoff und Johnsons (1980; 1999) Arbeiten zur konzeptuellen Metaphorik wurde inzwischen in vielen Untersuchungen das räumliche Verständnis von Zeit in verschiedenen Sprachen nachgewiesen (Boroditsky 2001, Haspelmath 1997, Moore 2006, 2011, im Druck, Núñez & Sweetser 2006, Radden 2006, 2011, Yu 1998). Die Gründe für die Metaphorisierung von ZEIT ALS RAUM sind vielfältig. Raum und Zeit sind durch eine ganzheitliche Erfahrung geprägt:¹ Eine räumliche Erfahrung wie die der Bewegung geschieht in der Zeit und eine zeitliche Erfahrung ist an einen Raum gebunden. Unsere Erfahrung des physikalischen Raumes ist jedoch fundamentaler und früher erworben als die Erfahrung der Zeit. Wir haben, mit Lakoffs (1993: 218) Worten, Sensoren für die Wahrnehmung von Objekten im Raum aber keine Sensoren für die Wahrnehmung von Zeit. Die entscheidende Motivation für die Wahl des Raums für unser Verständnis von Zeit beruht auf der offensichtlichen Vergleichbarkeit ihrer Topologien, durch die Korrespondenzen zwischen den Domänen von Raum und Zeit erst ermöglicht werden: So entspricht die zeitliche *origo* ‚jetzt‘ der räumlichen *origo* ‚hier‘, die deiktischen Zeiten der Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit entsprechen den deiktischen Positionen bei, vor und hinter oder auch über oder unter dem Sprecher, das Vergehen der Zeit entspricht der Bewegung eines Objekts auf einer horizontalen, vertikalen oder orbitalen Bahn, und die Abfolge von Zeiten entspricht der Reihenfolge von Objekten. Während die metaphorische Projektion räumlicher Konzepte auf zeitliche Konzepte mit großer Wahrscheinlichkeit generelle Gültigkeit hat, kann ihre spezifische Ausprägung von Sprache zu Sprache jedoch variieren. So wird die Zukunft in den

¹ Vgl. hierzu Kronassers (1968: 158) Begriff der ganzheitlichen Raum-Zeitlichkeit: „In der Praxis des täglichen Lebens gibt es weder ein Raumerlebnis ohne Zeit noch ein Zeiterlebnis ohne Raum.“

westlichen Sprachen primär als vor dem Sprecher liegend konzeptualisiert, während sie in anderen, vor allem südamerikanischen Indianersprachen, als hinter dem Sprecher liegend gesehen wird (Dahl 1995, Klein 1987, Moore 2011, Núñez & Sweetser 2006, Radden 2011),² oder die Zeitachse wird, wie in ostasiatischen Sprachen, auch als vertikal verstanden (Radden 2011, Yu 1998). Alle diese unterschiedlichen Metaphorisierungen von Zeit als Raum lassen sich jedoch auf dem Hintergrund der räumlichen Topologie als motiviert erkennen.

Auch die hier untersuchten deiktischen Zeitangaben des Deutschen sollen zunächst auf ihre räumliche Ausgangsbasis und den damit verbundenen Vorstellungen untersucht werden. Auf den ersten Blick erwecken einige der Zeitausdrücke den Eindruck von Arbitrarität oder sogar Widersprüchlichkeit. So referieren die Zeitausdrücke *vor einer Woche* und *vorige Woche* auf eine vergangene und nicht zukünftige Zeit, obwohl wir üblicherweise die Zukunft als *vor* uns liegend verstehen, wie z.B. in *Das Wintersemester liegt vor uns*. Ähnlich irritierend könnte auch die Bezeichnung *letzte Woche* für eine vergangene Zeit sein, da unter einer *letzten Einheit* üblicherweise eine am Ende einer Reihe liegende Einheit verstanden wird und nicht eine unmittelbar angrenzende, vergangene Einheit, wie es in *letzte Woche* der Fall ist.

Gegenstand der Untersuchung ist eine Gruppe deiktischer Ausdrücke im Deutschen, die als freie Temporalangaben auf eine vergangene bzw. zukünftige Zeit referieren. Die hierfür zur Verfügung stehenden prototypischen Ausdrücke sowie auch nicht existierende, aber von der Logik des Systems her mögliche Bildungen sind in Tabelle 1 zusammengefasst. Der Einfachheit halber wird hier für alle Beispiele von der Zeiteinheit *Woche* ausgegangen. Die von 1. bis 4. markierten Ausdrücke werden jeweils in den folgenden Unterabschnitten besprochen. Die Analyse konzentriert sich auf die ersten drei synonymen Bildungen; die unter 4. aufgeführten Bildungen haben hier lediglich kontrastive Funktion.

² Die Zeit wird offenbar nicht universal metaphorisch als Raum verstanden. Wie von Bernárdez (2013) argumentiert, ist für manche, insbesondere indianische Kulturen, das Verständnis von Zeit durch die Bedeutung der Vorfahren geprägt. Die Vorfahren sind Vorbild und Führer für das eigene Leben. Indem wir den Vorfahren folgen, geht unser Blick nach vorn und wird auch räumlich als ‚vorn‘ beschrieben. Da die Vorfahren bereits gelebt haben, scheint in diesen Kulturen die Vergangenheit als räumlich ‚vorn‘ liegend konzeptualisiert zu sein. Die Vorstellung der Vergangenheit als vor uns liegend ist jedoch auch dadurch motiviert, dass sie bekannt ist, während die unbekannt Zukunft entsprechend als hinter uns liegend verstanden wird, wie von einem Sprecher des Madagassischen anschaulich beschrieben: „none of us have eyes in the back of our head“ (Dahl 1995: 198).

	Vorvergangenheit	Vergangenheit	Zukunft	Nachzukunft
1.		vergangene Woche	kommende Woche	
2.	<i>vorletzte</i> Woche	letzte Woche	(* <i>erste</i> Woche)	
			nächste Woche	<i>übernächste</i> Woche
3.	<i>vorvorige</i> Woche	vorige Woche	(* <i>hintere</i> Woche)	
4.	<i>vor zwei</i> Wochen	vor einer Woche	(* <i>nach einer</i> Woche)	
			in einer Woche	<i>in zwei</i> Wochen

Tab. 1: Bezeichnungen für vergangene und zukünftige Wochen im Deutschen

Die Temporalangaben unter 1. bis 3. können in Form zweier Konstruktionen auftreten: als artikellose akkusativische Nominalphrase oder als Präpositionalphrase. Die Nominalkonstruktion besteht aus einem die Vor- oder Nachzeitigkeit beschreibenden attributiven Temporaladjektiv und einem die Zeiteinheit bezeichnenden Nomen. Die Nominalkonstruktion unterliegt starken Restriktionen: So kann nur eine kleine Menge temporaler Adjektive in der Konstruktionen auftreten, z.B. nicht *zukünftig* oder *baldig* (**zukünftige Woche*, **baldiges Jahr*). Außerdem kann das Nomen nur schwerlich pluralisiert werden, wie in ?*Vergangene Wochen war das Wetter schön*. Die temporale Nominalkonstruktion hat somit einen stark synthetischen, fast idiomatischen Charakter. Eine präpositionale Temporalangabe ist dagegen analytischer und hinsichtlich ihres syntaktischen Verhaltens erheblich freier. So ist die Präpositionalphrase *im vergangenen Jahrtausend* völlig akzeptabel, während die entsprechende Nominalphrase ?*vergangenes Jahrtausend* eher ungewöhnlich ist. Allerdings unterliegt auch die Präpositionalphrase Restriktionen: So ist eine Bildung wie **in den baldigen Wochen* nicht möglich.

Auch hinsichtlich ihrer Semantik unterscheiden sich die beiden Konstruktionen. Nominale Zeitangaben fokussieren typischerweise auf eine Zeiteinheit als Ganzes, wie in *Letzte Nacht habe ich nicht geschlafen*, womit impliziert wird, dass ich die ganze Nacht nicht geschlafen habe. Die „holistische“ Bedeutung der nominalen Zeitangaben ergibt sich als „default“-Verwendung aus dem Umstand, dass keine Präposition vorhanden ist, die eine temporale Bedeutung spezifizieren könnte. Präpositionale Zeitangaben dagegen beschreiben typischerweise eine Zeitspanne, innerhalb derer ein Ereignis stattfindet, wie *In der letzten Nacht habe ich von Angela Merkel geträumt*. Die Präpositionalangaben werden daher auch typischerweise mit der Präposition *in* gebildet – abgesehen von *an* wie in *am Montag*, *am Abend*, etc. Eine systematische Trennung zwischen nominaler und präpositionaler Temporalangabe wird in dieser Arbeit jedoch nicht vorgenommen, da die den

Temporalangaben zugrundeliegende Metaphorik gleichermaßen für beide Konstruktionen gilt. Es sei hier nur angemerkt, dass präpositionale Temporalangaben erheblich häufiger auftreten als nominale Angaben.

Ebenfalls nur im Hinblick auf ihre Metaphorik werden die unter 4. genannten temporalen Präpositionalphrasen wie *vor einer Woche* und *in einer Woche* angesprochen, für die keine entsprechende Nominalphrase besteht. Diese Präpositionalangaben unterscheiden sich syntaktisch und semantisch von den ersten drei Bildungen. Syntaktisch enthalten sie an Stelle eines temporalen Adjektivs die Präposition *vor* bzw. *in* sowie einen indefiniten Artikel bzw. ein Numerales, wodurch eine Pluralisierung des Temporalnomens ermöglicht wird, wie in *vor zwei Wochen*. Auf die Semantik dieser Konstruktion wird in Abschnitt 2.4 eingegangen.

2.1 Sich bewegende Zeiten: *vergangene* und *kommende Woche*

Die Temporalausdrücke einer *vergangenen* und *kommenden Zeit* beruhen auf der Vorstellung von ZEIT ALS BEWEGUNG. In diesen Ausdrücken wird die Zeit metaphorisch als sich relativ zum Betrachter bewegend verstanden. Die Zeiteinheiten befinden sich auf einem Zeitstrahl und bewegen sich aus der Zukunft kommend auf den Betrachter zu und danach weiter in die Vergangenheit. Diese Konzeptualisierung von vergehender Zeit als sich bewegend lässt sich mit der Metapher VERGEHENDE ZEIT IST EIN OBJEKT, DAS SICH RELATIV ZU EGO BEWEGT beschreiben. Neben der Vorstellung von sich bewegnender Zeit besteht die Variante von vergehender Zeit als Eigenbewegung des Betrachters. Diese Vorstellung liegt Ausdrücken wie *Wir nähern uns dem Frühling* zugrunde, in denen sich der Betrachter über eine „Zeitlandschaft“ bewegt. Diese Variante liegt den hier untersuchten Zeitangaben jedoch nicht zugrunde. Räumlich lassen sich die „kommende“ und „vergangene“ Zeit wie in Abb. 1 darstellen. Dabei zeigt der dünne Pfeil die Blickrichtung des Betrachters in die Zukunft an und die umrandeten Pfeile die Richtung der Bewegung der Zeiteinheiten, die identisch mit der des Zeitstrahls und der vergehenden Zeit sind. Die aus der Zukunft kommenden Zeiteinheiten stehen dabei dem Betrachter „Angesicht zu Angesicht“ gegenüber; und die vergangenen Zeiteinheiten liegen auf dem Zeitstrahl hinter dem Betrachter und entfernen sich weiter in die frühere Vergangenheit.

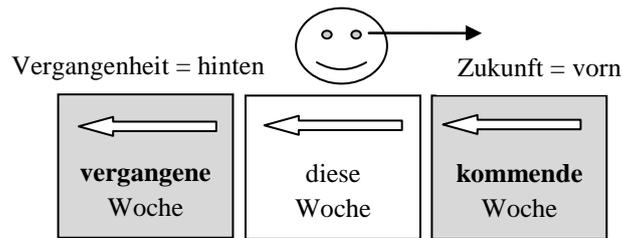


Abb. 1: Sich bewegende Zeit: *vergangene* und *kommende Woche*

2.2 Ungeteilte deiktische Abfolgen: *letzte* und *nächste Woche*

Wir können auf Zeiteinheiten auch mittels eines statischen Verständnisses von Zeit referieren. In diesem Fall verstehen wir aufeinander folgende Zeiteinheiten metaphorisch als eine Reihung von Objekten, d.h. ZEITLICHE ABFOLGEN SIND RÄUMLICHE REIHUNGEN. Wie bereits die Begriffe *Abfolge*, *Zeitfolge* und *Sequenz* zeigen, liegt einer statischen Abfolge letztlich die Vorstellung einer (fiktiven) Bewegung zugrunde. Die Temporalausdrücke *letzte Zeit* und *nächste Zeit* implizieren eine Abfolge von Zeiteinheiten und sind somit räumlich-metaphorisch motiviert, auch wenn ihre temporale Verwendung fest etabliert ist.

Eine frühere Zeit ist auf dem Zeitstrahl vor einer späteren Zeit angeordnet. Dieses Verständnis von Zeitfolgen erklärt Bezeichnungen wie *Vormittag* und *Nachmittag*, *Vorkriegszeit* und *Nachkriegszeit*, etc.: der Vormittag geht dem Mittag voraus und der Nachmittag folgt dem Mittag. Eine Zeitfolge kann auch einen deiktischen Referenzpunkt haben. Dies ist der Fall bei dem deutschen Ausdruck *vorgestern* und dem englischen Ausdruck *the day after tomorrow* – in der deutschen Bezeichnung *übermorgen* wird an Stelle einer zu erwartenden Bildung **nachmorgen* in die vertikale Dimension übergegangen. Für die Zeiten *vorgestern* und *übermorgen* bzw. *the day after tomorrow* fungieren die Zeiten *gestern* und *morgen* als sekundäre Referenzpunkte – der primäre zeitliche Referenzpunkt ist die Sprechzeit. *Gestern* und *vorgestern* sowie *tomorrow* und *the day after tomorrow* bilden somit ungeteilte, deiktisch verankerte Zeitfolgen. Das diesen Bildungen zugrundeliegende Zeitschema ist in Abb. 2 dargestellt. Die referierten Zeiten *vorgestern* und *the day after tomorrow* sind mit dunkleren Feldern gekennzeichnet, die in der Zeitfolge vorangehenden bzw. folgenden Referenzzeiten mit helleren Feldern, und die gerichtete Zeitfolge ist mit Pfeilen markiert.

vergangene und zukünftige Einheiten komplementär strukturiert und werden zur Verdeutlichung in Abb. 3 mit aufgeführt.

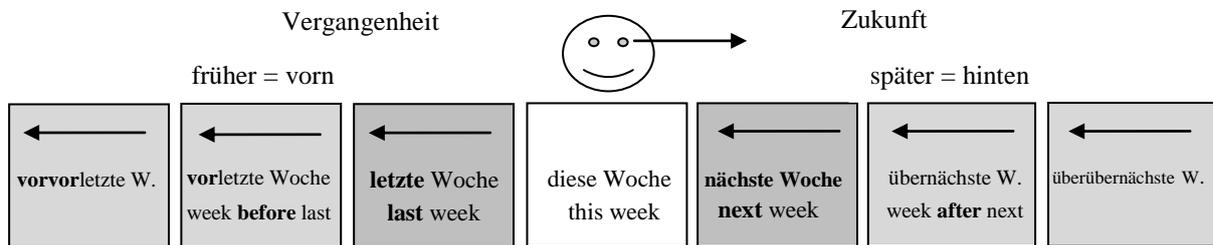


Abb. 3: Ungeteilte deiktische Abfolgen von Wochen: *letzte* und *nächste Woche*

Die Bezeichnung einer vergangenen deiktischen Zeit als *letzte* setzt eine Abfolge von mindestens drei Zeiteinheiten voraus, von denen zwei vorangehen bzw. früher sind. In Abb. 3 sind die profilierte Zeiten wieder mit dunkleren Feldern und die weiteren in der Zeitfolge implizierten Zeiten mit helleren Feldern gekennzeichnet. Eine letzte Woche impliziert eine deiktische Abfolge von drei vergangenen Wochen, von denen die letzte unmittelbar am Betrachter endet.³ Die der letzten Woche vorangehenden früheren Wochen werden wie bei vergangenen Tagen mit dem Präfix *vor-* gebildet: *vorletzt*, *vorvorletzt*, und sogar *vorvorvorletzt*, das sogar noch mit 3.500 Treffern in Google belegt ist. Analog zur Bildung von *letzte Zeit* hätten die in der Zukunft liegenden Zeiteinheiten in der Logik des Systems als *erste*, *nacherste* oder *zweite Zeiten* bezeichnet werden können.⁴ Als kognitiv salienter erweist sich jedoch die Nähe dieser „kommenden“ Zeiten zum Betrachter. Die nächstliegende zukünftige Zeiteinheit wird daher mit der ursprünglichen Superlativform *nächst* bzw. Englisch *next* beschrieben. Wie bei den Bezeichnungen für Folgen von Tagen werden die weiteren zukünftigen Zeiteinheiten im Englischen als hinter der vorigen liegend und im Deutschen als über ihr liegend beschrieben.

2.3 Geteilte deiktische Abfolge: *vorige Woche*

³ Die Schwierigkeit, die Sprecher mit der Bildung von *letzt* haben, illustriert eine Antwort zu einer Diskussion eines Ratgebers zur grammatischen Korrektheit einer Form: „Wo liegt der Unterschied zwischen ‚letztes Jahr‘ und ‚letzten Jahres‘?“ (<http://www.gutefrage.net/frage/wo-liegt-der-unterschied-zwischen-letztes-jahr-und-letzten-jahres>)

Inhaltlich ist beides falsch. "Letztes Jahr" gibt es nicht. Denn wenn 2007 tatsächlich das "*letzte* Jahr gewesen wäre, dann dürfte es 2008 nicht geben, denn nach dem Letzten seiner Art kann ja per Definition nichts mehr kommen. Inhaltlich richtig wäre "voriges Jahr" oder "vergangenes Jahr".

⁴ Auch wenn in Analogie zu *letzte Zeit* die Bildung *erste Zeit* nicht existiert, ist zumindest das Temporaladverb *erst* wie in *Das muss erst geprüft werden* ein Indiz für dieses Konzept: Mit *erst* wird ebenso wie mit *zunächst* eine vorangehende Zeit in einer Zeitfolge beschrieben.

Eine als *vorig* bezeichnete Zeit liegt ebenso wie eine letzte Zeit in der unmittelbaren Vergangenheit. In dem zugrundeliegenden räumlich-zeitlichen Verständnis führt eine vorige Zeit jedoch eine Zeitfolge an, deren Kopf jenseits des Betrachters liegt und deren folgende Zeit auf der gegenwärtigen Position des Betrachters liegt. Weitere Zeiten folgen dahinter in der Zukunft, sind aber nicht weiter fokussiert. Der Betrachter ist in die Zeitfolge eingebunden und trennt sie in zwei Abschnitte. Diese deiktische Abfolge kann daher als von Ego geteilt charakterisiert werden kann. Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, besteht keine einer *vorigen Zeit* entsprechende deiktische Temporalangabe für eine unmittelbare Zukunft. Analog zu räumlichen Bildungen wie *hinterer Eingang* wären hierfür temporale Bildungen wie *hintere Woche* denkbar gewesen, aber die Sprachbenutzer sind hier offensichtlich dem Prinzip der Sprachökonomie gefolgt und haben sich gegen synonyme Bildungen entschieden. Die der Zeitangabe mit *vorig* zugrunde liegende geteilte deiktische Abfolge ist in Abb. 4 dargestellt.

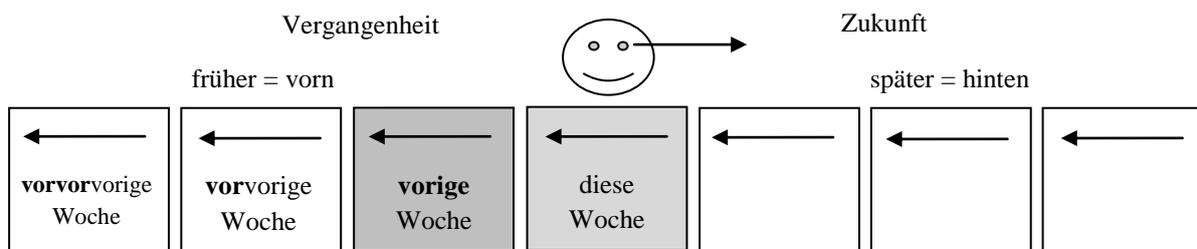


Abb. 4: Geteilte deiktische Abfolge: *vorige Woche*

Wie die räumlich-zeitlichen Schemata von *letzte Zeit* und *vorige Zeit* zeigen, lassen sich Zeiten innerhalb einer Zeitfolge auf verschiedene Weisen relativ zum Betrachter positionieren. Mit Hilfe der von Ego geteilten deiktischen Zeitfolgen lässt sich damit u.a. die Vergangenheitsreferenz von *vorig* sowie *vor* (siehe Abschnitt 2.4) erklären, die im Widerspruch zu unserem Alltagsverständnis von der Zukunft als vor uns liegend und der Vergangenheit als hinter uns liegend zu stehen scheint. So wird in der Aussage *Eine goldene Zukunft liegt vor uns* die Zukunft als vor dem Betrachter liegend beschrieben. Hier handelt es sich um eine Raumbeschreibung, in welcher der Betrachter die Zeitsphäre der Zukunft als vor sich liegend wahrnimmt und entsprechend die Zeitsphäre der Vergangenheit als hinter sich liegend. In deiktischen Zeitfolgen dagegen bestimmt der Betrachter eine Zeit relativ zu ihrer Position innerhalb der Zeitfolge und relativ zu seiner eigenen Position. In einer vom Betrachter geteilten deiktischen Zeitfolge liegt somit eine vergangene Zeit vorn und eine

zukünftige Zeit hinten. Wie in Tabelle 2 dargestellt, ist der scheinbare Widerspruch zwischen zeitlichem ‚vorn‘ und ‚hinten‘ somit leicht auflösbar.

	Vergangenheit	Zukunft
deiktische Zeitsphäre	hinten	vorn
geteilte deiktische Zeitfolge	vorn	hinten

Tab. 2: Deiktische Zeitsphären und geteilte deiktische Zeitfolgen

2.4 Projektive deiktische Zeiten: *vor einer Woche* und *in einer Woche*

Die temporalen Präpositionalphrasen *vor einer Zeit* und *in einer Zeit* sind mit den drei bisher aufgeführten Zeitangaben nicht synonym, sollen hier aber wegen ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den vorherigen deiktischen Zeitschemata in die Betrachtung einbezogen werden. Ebenso wie Zeitangaben mit *vorig* bilden Zeitangaben mit *vor* den Kopf einer Zeitfolge, die sich über den Betrachter in die Vergangenheit erstreckt. Im Gegensatz zu *vorige Woche* referiert die Zeitangabe *vor einer Woche* jedoch nicht auf die vergangene Woche selbst, sondern auf eine Zeit, die, gemessen von der gegenwärtigen Sprechzeit, vor einer Woche begann. Analog referiert die Zeitangabe *in einer Woche* auf eine Zeit, die nach einer Woche von der Gegenwart aus beginnt. Mit *einer Woche* wird somit das zeitliche Intervall zwischen der Sprechzeit und der referierten Zeit beschrieben. Dieses Zeitschema wird hier als „projektiv“ bezeichnet, weil der Betrachter die referierte Zeit über die Intervallzeit hinweg „projiziert“. Die beiden Richtungen dieses Zeitschemas sind graphisch in Abb. 5 dargestellt.

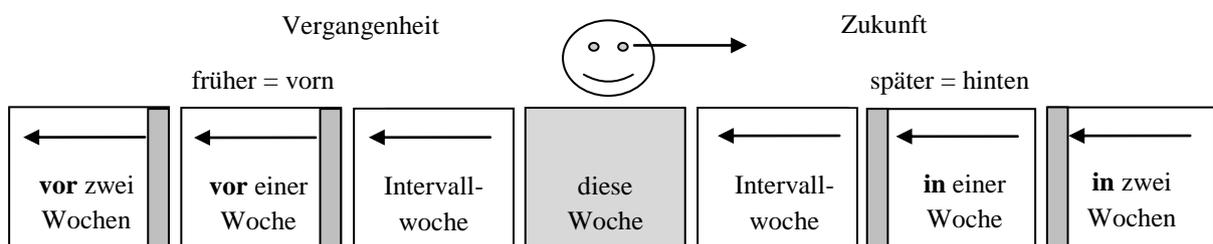


Abb. 5: Projektive deiktische Zeiten: *vor einer Woche* und *in einer Woche*

Die temporale Verwendung der Präposition *vor* ist im Einklang mit ihrer räumlichen Verwendung, die ebenfalls projektiv ist. So geht in der Beschreibung *Ein Mann steht vor der Tür* die Blickrichtung des Betrachters über die Tür hinweg zu dem Ort, an dem sich der Mann

befindet. Die räumliche projektive Lokalisierung erfordert somit zwei Referenzpunkte: die Position und mit ihr die Blickrichtung des Betrachters einerseits sowie die Position und Art des Objekts (mit einer evtl. intrinsischen Front) andererseits. In der temporalen Verwendung der Präposition *vor* sind die Referenzpunkte vorgegeben: Die Position des Betrachters ist auf der Zeitachse und seine Blickrichtung geht in die Zukunft; und die Position und Front des Objekts „Zeit“ ist durch die Zeitfolge bestimmt, so dass eine Ambiguität nicht entstehen kann. Ebenso wie die räumliche projektive Lokalisierung benötigt die zeitliche projektive Lokalisierung einen zweiten Referenzpunkt, der als Intervall zwischen Sprechzeit und referierter Zeit verstanden wird. Der Intervallcharakter der Zeiteinheit wird deutlich in der Präposition *in* bei der Zukunftsangabe *in einer Woche*, mit der auf eine Zeit nach der kommenden Woche referiert wird. Die Präposition *in* bezeichnet eine Zeitspanne und ist damit zur Bezeichnung des Zeitintervalls ebenso motiviert, wie es die Präposition *nach* zur Bezeichnung einer Nachfolge wäre. *Nach* wird jedoch nur für nicht-deiktische Zeitangaben verwendet, wie in *nach seiner Hochzeit*.

3. Räumlich motivierte Verwendungen der deiktischen Temporalangaben

Zur besseren Übersicht sind die vier besprochenen räumlich-zeitlichen Schemata für Angaben der unmittelbaren Vergangenheit und Zukunft in Abb. 6 zusammengefasst. Die dunklen und benannten Felder stellen die referierten Zeiteinheiten dar, die helleren Felder weisen auf weitere am Zeitkonzept beteiligte Zeiteinheiten hin, insbesondere Zeiten innerhalb einer Zeitfolge, und die weißen Felder stehen für nicht beteiligte Zeiten. Die dünnen Pfeile stellen die Blickrichtung des Betrachters sowie die Orientierung der Zeiten und Zeitfolgen dar, während die größeren hohlen Pfeile die Bewegungsrichtung der Zeiten auf einem Zeitstrahl wiedergeben.

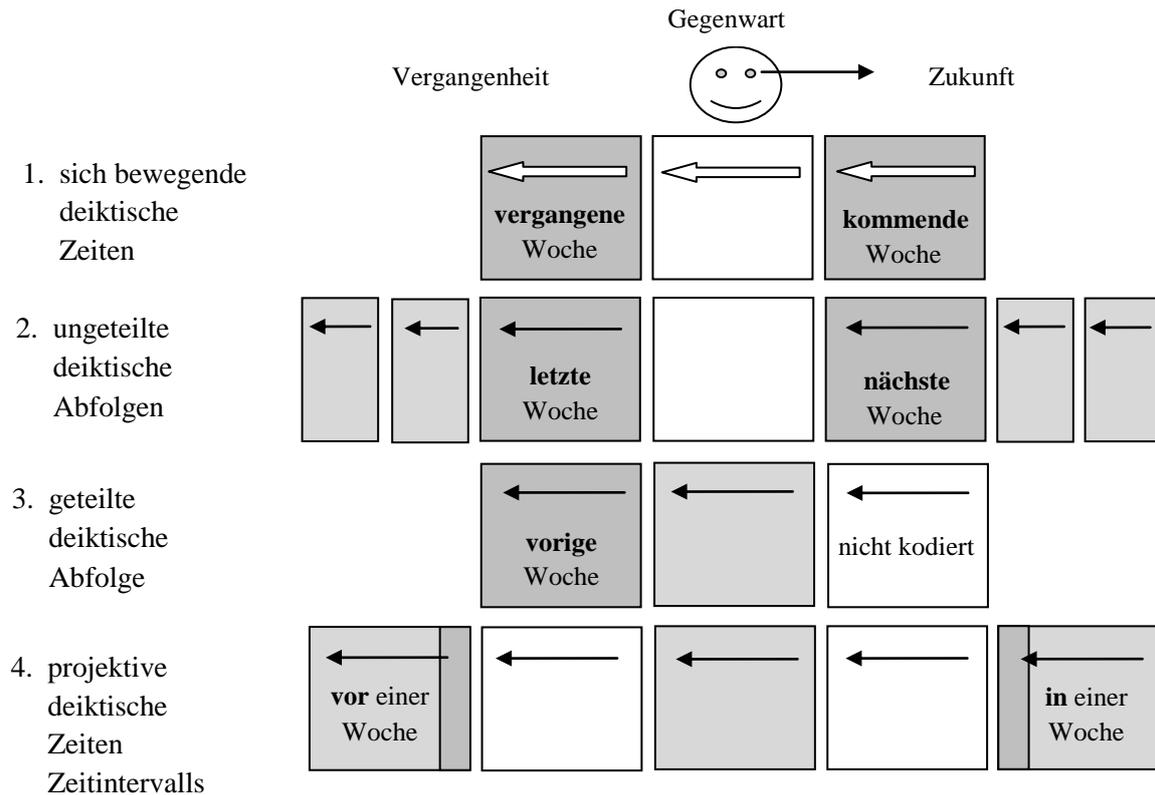


Abb. 6: Räumlich-zeitliche Schemata deiktischer Temporalangaben

Aus den schematischen Darstellungen wird erkennbar, dass alle vier Schemata durch das beobachtende Ego in der Gegenwart verankert und damit deiktisch sind. Das erste Schema hebt sich von den übrigen darin ab, dass es auf Bewegung beruht, während die anderen drei Schemata statisch sind und auf Abfolgen von Zeiten beruhen. Die drei ersten referentiell synonymen Schemata unterscheiden sich erheblich und werden in den folgenden Unterabschnitten näher hinsichtlich ihrer räumlich-zeitlichen Metaphorik beschrieben. Das vierte Schema nimmt mit dem Einbezug eines Zeitintervalls und der daraus folgenden eigenen Verwendung eine Sonderstellung ein und wird nicht weiter in die Analyse einbezogen.

3.1 Sich bewegende deiktische Zeiten

Der Fokus von sich bewegenden deiktischen Zeitangaben liegt nicht auf ihrer Bewegung selbst, sondern auf ihrer jeweiligen Position auf der Zeitachse im Verlauf ihrer Bewegung. Eine *vergangene Woche* beschreibt somit die deiktische Position der Woche als Ergebnis ihrer vorausgehenden Bewegung. Damit tritt die Zeitfolge mit den vorangehenden und nachfolgenden Zeiteinheiten in den Hintergrund. Die unter (2) aus Google entnommenen

Belege für *vergangene* und *kommende* Zeiten könnten als prototypisch für dieses Zeitschema angesehen werden.

- (2) a) In der *vergangenen Woche* besuchte der deutsche Außenminister Guido Westerwelle erstmals Neuseeland.
- b) Im *vergangenen Jahrhundert* war Europa von Diktaturen geprägt.
- c) Die Wettervorhersage für die *kommende Woche*.
- d) Im *kommenden Monat* wird die Vertriebsinitiative konzernweit eingeführt.

Der Fokus liegt bei diesen Temporalangaben jeweils auf der Ereigniszeit; die vorangehenden oder nachfolgenden Zeiten und Ereignisse sowie auch der Betrachter selbst treten in den Hintergrund. Die enge Verbindung von Zeit und Ereignis – und nicht zu anderen Zeiten und Ereignissen – tragen zweifellos dazu bei, dass dieses Zeitschema mit förmlichen und offiziellen Situationen verbunden ist und typischerweise in der Nachrichtensprache wie in den Beispielen unter (2) auftritt. Sicherlich wirkt in der phonologischen längeren Form von *vergangen* und *kommend* (gegenüber *letzt* und *nächst*) auch das ikonischen Prinzip von „more form is more meaning“.

3.2 Ungeteilte deiktische Abfolgen

Die referierten Zeiten ungeteilter Abfolgen sind integrierter Teil ihrer vorangehenden bzw. nachfolgenden Zeitfolgen. Die Abfolgen grenzen an den Betrachter an, der jedoch selbst außerhalb der Zeitfolge steht. Für Ereignisse, die in einer *letzten* oder *nächsten* Zeit loziert sind, ist zu erwarten, dass sie ebenfalls mit den vorangehenden bzw. nachfolgenden Ereignissen inhaltlich in Verbindung stehen. Die belegten Beispiele unter (3) können als typisch für dieses Zeitschema angesehen werden.

- (3) a) *Letzte Woche* war es endlich soweit: die personalisierte Google-Startseite wurde für die Allgemeinheit freigegeben!
- b) Am *letzten Dienstag* besuchten uns die Damen des Golfclubs "Sieben Berge". Wie immer an solchen Tagen ging es hoch her.
- c) PlayStation-3-Spieler werden ab *nächste Woche* digitalen Zugriff auf das Originalspiel "Grand Theft Auto: Vice City" haben.
- d) „Das war schön! *Nächstes Jahr* bitte nochmal!“

- e) Nach neun Jahren: Praxisgebühr wird *nächstes Jahr* abgeschafft.

In den Beschreibungen (3a) und (3b) wird mit der *letzten* Zeit eine Verbindung zu vorhergehenden Zeiten und Ereignissen hergestellt. In (3a) ist die retrospektive Perspektive durch *endlich* markiert, in (3b) durch *wie immer*. In den Beschreibungen (3c) und (3d) wird mit der *nächsten* Zeit eine Verbindung zu nachfolgenden Zeiten und Ereignissen hergestellt. In (3c) ist die prospektive Perspektive durch die einen Beginn signalisierende Präposition *ab* markiert und in (3d) durch *nochmal*. Die Beschreibung in (3e) zeigt, dass die zeitlichen und inhaltlichen Verbindungen sich auch über weitere Zeiträume erstrecken können, wie hier von der Vergangenheit (*nach neun Jahren*) über die Gegenwart in die Zukunft (*nächstes Jahr*).

Es ist sicherlich kein Zufall, dass die Beschreibungen mit den verbindenden Temporalangaben *letzt* und *nächst* eher informeller Natur sind. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch der Wechsel zwischen Stilebenen. So wird von dem Rex-Lichtspieltheater in Bonn die Filmvorschau informell als ‚*Nächste Woche*‘ ankündigt und danach mit Angaben der Spielzeiten formell als *kommend* spezifiziert wird: „Die Filme in der *kommenden* Woche von Donnerstag 31.01. bis Mittwoch 06.02.2013“.

3.3 Geteilte deiktische Abfolgen

Wie bereits erwähnt, steht für dieses den Betrachter einschließende Zeitschema nur eine Form der Vergangenheit zur Verfügung: *vorig*. Die enge Verbindung von vergangener Ereigniszeit und Sprechzeit lässt auch eine enge inhaltliche Verbindung des vergangenen Ereignisses zur Gegenwart vermuten. Die Beschreibungen unter (4) illustrieren einen solchen inhaltlichen Bezug vergangener Ereignisse zur Gegenwart durch einen Kontrast bzw. Vergleich.

- (4) a) *Vorige Woche* noch 25 Grad – nun kalt & trüb.
b) Wie schon *im vorigen Jahr* gelingt Hannover 96 ein Heimsieg gegen die Bayern.
c) Was *im vorigen Jahrtausend* noch als solides Fundament für die Lebensplanung galt, wird heute kritisch gesehen.

Ebenso wie *letzt* und *nächst* scheint die Verwendung von *vorig* eher informeller Natur zu sein. Auch mit *vorig* lassen sich Stilwechsel gegenüber der eher förmlichen Variante mit *vergangen* finden. Wie im obigen Wechsel von *letzter Woche* zu *kommender Woche* kann

auch hier wieder als Beispiel der Übergang von einer Überschrift zum nachfolgenden Text dienen. Auf Grund ihrer summarischen Funktion erscheinen Textüberschriften typischerweise nicht nur in syntaktisch verkürzter Form, sondern auch in stilistisch informellerer Darstellung. So verwendet ein online-Artikel zur Bankenkrise in der groß gedruckten Überschrift (5a) die Form *vorig* und in dem darauf folgenden Text (5b) *vergangen*.

- (5) a) EZB kaufte auch *vorige* Woche keine Staatsanleihen.
b) Die Europäische Zentralbank (EZB) hat in der *vergangenen* Woche erneut keine festverzinslichen Papiere von Staaten der Eurozone gekauft.

Die hier vorgestellten Unterschiede zwischen den drei räumlich-zeitlichen Schemata spiegeln selbstverständlich die Sprachwirklichkeit nicht kategorisch wider. Für jedes der Schemata ließen sich zweifellos Belege für Gegenbeispiele anführen. In einem kategorischen Verständnis der Linguistik wären damit die hier gegebenen Interpretationen nicht „stichhaltig“ bzw. widerlegt. Dem hier vertretenen Vorgehen geht jedoch ein Verständnis von Sprache zu Grunde, das auch die Sprachverwendung mit allen ihren Unwegsamkeiten einschließt. Auch die Sprachverwendung ist durch verschiedene Faktoren motiviert. Als ein motivierender Faktor für die Verwendung von Temporalangaben käme das jeweils zugrundeliegende räumlich-zeitliche Schema in Frage. Weitere denkbare Faktoren für die Wahl einer der konkurrierenden Formen wären u.a. ihre sprachliche Umgebung, ihre Etablierung („entrenchment“), ihre Frequenz, die stilistische Ebene und die kommunikative Situation, in der sie auftritt. Im folgenden Abschnitt soll versucht werden, die tatsächlichen Verwendungen der hier besprochenen deiktischen Zeitangaben zu untersuchen.

4. Verwendungen deiktischer Zeitangaben

4.1 Befragung

Die Befragung mit Hilfe eines Fragebogens hatte explorativen Charakter. Sie diente der Überprüfung, ob hinsichtlich der Wahl deiktischer Zeitangaben zwischen Sprechern des Deutschen ein Konsens besteht und, falls dies zutrifft, die Wahl der Zeitangaben durch ihre räumlich-zeitlichen Schemata bestimmt ist. Den 21 Teilnehmern einer Seminarveranstaltung wurden zehn Sätze vorgelegt mit der Aufforderung, aus zwei bzw. drei gegebenen deiktischen Zeitangaben diejenige zu wählen, die sie in dem jeweiligen Satz verwenden würden. (s.

Anhang 1). Die Sätze waren Google entnommen: Sie waren relativ kurz, aktuell, in sich verständlich und enthielten Zeitangaben, die sich den oben skizzierten räumlich-zeitlichen Schemata zuordnen lassen. Als Zeiteinheit wurde in den Sätzen jeweils die Woche und das Jahr gewählt. Vier der Sätze referierten auf eine zukünftige Zeit und sechs auf eine vergangene Zeit. Hier sollen exemplarisch nur die zukunftsbezogenen Zeiteinheiten näher besprochen werden.

Von den vier Sätzen mit Zukunftsreferenz unter (6) enthalten zwei eine Zeitangabe mit *kommend* und zwei mit *nächst*. Die mit den jeweiligen Zeitangaben verbundenen räumlich-zeitlichen Schemata (vgl. Abb. 6) sind konform mit den in den Sätzen gemachten Aussagen über die Zukunft. Die Sätze mit *nächst* in (6a) und (6d) weisen einen stärker relationalen Bezug zur weiteren Zukunft auf als die Sätze mit *kommend*: In (6a) geht es um die Zeit bis 2018 und in (6d) implizit um die Folgen eines Schuldenschnitts. Demgegenüber steht in den Sätzen mit *nächst* in (6a) und (6d) eher die positionierte Zukunft im Vordergrund.

- (6) a) Der argentinische Nationalspieler soll *in der nächsten Woche* seinen Vertrag bis 2018 verlängern. [bevorzugte studentische Wahl: *in der kommenden Woche*]
- b) Auf einem Parteitag *in der kommenden Woche* bereitet der nordkoreanische Parteichef Kim Jong II seine Nachfolge vor.
- c) Mehr Hausärzte für Gifhorn: Der Landkreis soll *kommendes Jahr* zwei zusätzliche Praxen bekommen. [bevorzugte studentische Wahl: *nächstes Jahr*]
- d) *Nächstes Jahr* wird es wohl einen Schuldenschnitt geben.

Die studentischen Entscheidungen für eine jeweils präferierte Zeitangabe sind relativ homogen, weichen jedoch bei zwei der vier belegten und hier als typisch angenommenen Zeitangaben ab (s. Anhang 2). Die Abweichungen sind in (6a) und (6c) in Klammern hinzugefügt. So entschieden sich 15 (gegenüber 6) der Studierenden in Satz (6a) für *in der kommenden Woche* statt der belegten Temporalangabe *in der nächsten Woche*, und 14 (gegenüber 7) der Studierenden bevorzugten in Satz (6c) *kommendes Jahr* statt der belegten Temporalangabe *nächstes Jahr*. Andererseits entschied sich die Mehrzahl der Studierenden deutlich für dieselben belegten Temporalangaben in den Sätzen (6b) und (6d).

Die räumlich-metaphorische Ausgangsbasis war für die studentische Wahl der Temporalangabe offensichtlich nicht oder weniger maßgebend. Als ausschlaggebende Faktoren kommen hier eher die Stilebene und die Zeiteinheit der Woche bzw. des Jahres in

Betracht. Die von den Studierenden mit *kommend* favorisierten Temporalangaben in (6a) und (6b) stehen in expliziten und faktischen Nachrichten-typischen Mitteilungen, während die mit *näher* favorisierten Temporalangaben (6c) und (6d) in eher informellen Beschreibungen stehen, die hier u.a. durch einen unvollständigen Satz in (6c) und der Abtönungspartikel *wohl* in (6d) gekennzeichnet sind.

Die den Kopf der Temporalangabe bildende Zeiteinheit spielt offenbar ebenfalls eine Rolle für die Wahl des temporalen Adjektivs. Wie das Histogramm der Nennungen in Abb. 7 verdeutlichen, entschieden sich die Studierenden mehrheitlich für die Kollokation der Zeiteinheit *Woche* mit *vergangen* und *kommend* und der Zeiteinheit *Jahr* mit *letzt* und *nächst* – die dritte Variante für eine unmittelbar vergangene Zeitangabe mit *vorig* wurde kaum gewählt. Für generelle Aussagen ist die Datenmenge selbstverständlich zu schmal.

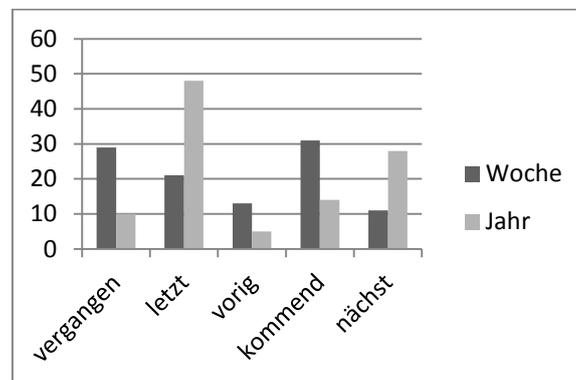


Abb. 7: Nennungen von Zeiteinheit mit Zeitadjektiv, studentische Befragung.⁵

Angesichts dieser Verteilungen stellt sich die Frage, warum die Versuchspersonen dazu tendieren, einerseits für eine Woche eher die Adjektive *vergangen* und *kommend* zu wählen und andererseits für ein Jahr die Adjektive *letzt* und *nächst*. Worin unterscheiden sich Wochen von Jahren? Die Woche ist im Vergleich zum Jahr eine kleine und wenig saliente Zeiteinheit: So gibt es Kalender und Nummerierungen für ein Jahr, aber keine Kalender und nur kaum benutzte Nummerierungen für Wochen. Das Jahr, nicht aber die Woche, ist eine natürliche und zyklische Zeiteinheit. Der Jahreszyklus wiederholt sich ständig; und wir sprechen vom einem „alten“ und einem „neuen“ Jahr, nicht aber von einer „alten“ und einer „neuen“ Woche. Als klar begrenzte Zeiteinheiten werden Jahre somit leichter als eine

⁵ Die Unterschiede in den Kollokationen von *Woche* und *Jahr* mit *vergangen* und *letzt* sowie mit *kommend* und *nächst* sind signifikant ($\chi^2 = 19.36$, p-Wert < .001***, df= 1, $\phi = .423$ und $\chi^2 = 13.83$, p-Wert < .001***, df= 1, $\phi = .406$).

aufgereichte Folge sich wiederholender Einheiten verstanden, als dies bei Wochen der Fall wäre. Im Sinne der räumlich-metaphorischen Zeitschemata bietet es sich somit an, ein zukünftiges Jahr als *nächstes Jahr* und ein vergangenes Jahr als *letztes Jahr* zu verstehen und zu beschreiben, während eine zukünftige und vergangene Woche eher als das Ergebnis einer Bewegung der Zeit verstanden und beschrieben wird.

Für Generalisierungen sind die auf der studentischen Befragung beruhenden Daten selbstverständlich nicht repräsentativ genug. Die mögliche Relevanz der hier beobachteten Variablen der Formalität und Zeiteinheit für die Wahl des Temporaladjektivs soll daher im Rahmen größerer Korpusdaten untersucht werden.

4.2 Korpusanalysen

Zur Überprüfung der Verwendung der Temporalangaben wurden, soweit dies möglich war, Vorkommenshäufigkeiten aus Korpora herangezogen. Für die Korpusanalysen wurden Daten aus Google und COSMAS II des Instituts für Deutsche Sprache mit Stand vom Januar und Februar 2013 benutzt. Die Daten aus Google umfassen alle Sprachvarietäten, unter anderem auch umgangssprachliches Deutsch. Die Daten von COSMAS II basieren auf deutschen, schweizerischen und österreichischen Zeitungen und Pressemitteilungen. Die Sprachvarietät dieses Genres ist somit schriftsprachliches Standard und als stilistisch eher förmlich anzusehen. Angesichts der möglichen Bedeutung der stilistischen Ebene für die Wahl der Temporalangaben sind daher Vergleiche der Korpora angebracht.

4.2.1 Zeiteinheiten in deiktischen Temporalangaben

Für eine deiktische Zeitangabe ist neben dem temporalen Adjektiv die im Nomen kodierte Zeiteinheit von Bedeutung. Zunächst werden die Häufigkeiten der Verwendungen von kleinen bis zu großen Zeiteinheiten in Verbindung mit den summierten fünf temporalen Adjektiven in den beiden Korpora erfasst. Die Einheit *Tag* wurde nicht einbezogen, weil Bildungen wie *letzten Tag* für ‚gestern‘ nicht gebräuchlich sind. Die Zeiteinheiten von Minuten und Stunden sind allerdings auch problematisch: Minuten werden häufig nicht-deiktisch verwendet, wie *In letzter Minute konnte ich davon laufen*, und die Angabe einer Stunde bezieht sich häufig auf die Unterrichtseinheit.

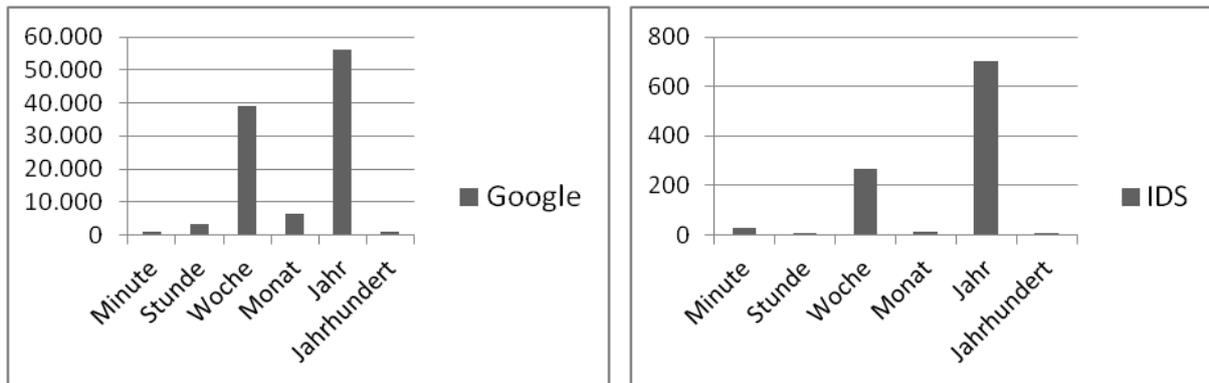


Abb. 8: Häufigkeiten der Zeiteinheiten in deiktischen Zeitangaben (in Tausenden)

Abb. 8 zeigt, dass in beiden Korpora die am häufigsten verwendeten Zeiteinheiten in deiktischen Temporalangaben eindeutig die Woche und das Jahr sind. Auf diesen prominenten Zeiteinheiten soll daher auch das Hauptinteresse der folgenden Analysen liegen. Die kleinen Zeiteinheiten von Sekunden, Minuten und Stunden sind in deiktischen Zeitangaben ebenso ungebräuchlich wie die sehr großen von Jahrhunderten oder Jahrtausenden. Allerdings wird auch die Zeiteinheit *Monat* im Vergleich mit denen von *Woche* und *Jahr* sehr selten verwendet. Der Grund hierfür liegt offensichtlich in der alternativen Möglichkeit, statt einer Zeitangabe mit *Monat* den jeweiligen Monatsnamen zu wählen – statt *Wir machen im nächsten Monat Urlaub* also *Wir machen im Mai Urlaub*.

Die beiden Korpora unterscheiden sich vornehmlich in den relativen Häufigkeiten der Angaben von *Jahr*: Im Verhältnis zu allen Zeitangaben entfallen in Google 52,4 % und im IDS-Korpus 68,6 % der Angaben auf *Jahr*. Die relativ größeren Häufigkeiten von *Jahr* im IDS-Korpus erklärt sich wahrscheinlich aus der Wahl von möglichen Ausdrucksalternativen. Informeller Sprachgebrauch ist häufig an eine deiktische Situation gebunden. In Daten aus Google wird daher vorzugsweise auf ein vergangenes oder zukünftiges Jahr mit der deiktischen Temporalangabe referiert, also *vergangenes*, *letztes*, *voriges*, *kommendes* oder *nächstes Jahr* benutzt. Der im IDS-Korpus repräsentierte förmliche Sprachgebrauch dagegen verlangt eine situationsunabhängige, „präzise“ Darstellung und damit die Angabe einer Jahreszahl, also z.B. *2010*.

4.2.2 Kollokation von Adjektiv und Nomen in deiktischen Temporalangaben

Die folgende Kollokationsuntersuchung beschränkt sich auf die beiden häufigsten Temporalnomina *Woche* und *Jahr* sowie auf die vier häufigsten Temporaladjektive *vergangen*,

letzt, *kommend* und *nächst*. Der Vergleich der Kollokationshäufigkeiten von *Woche* und *Jahr* in Abb. 9 zeigt in den beiden Korpora auffallende Asymmetrien.

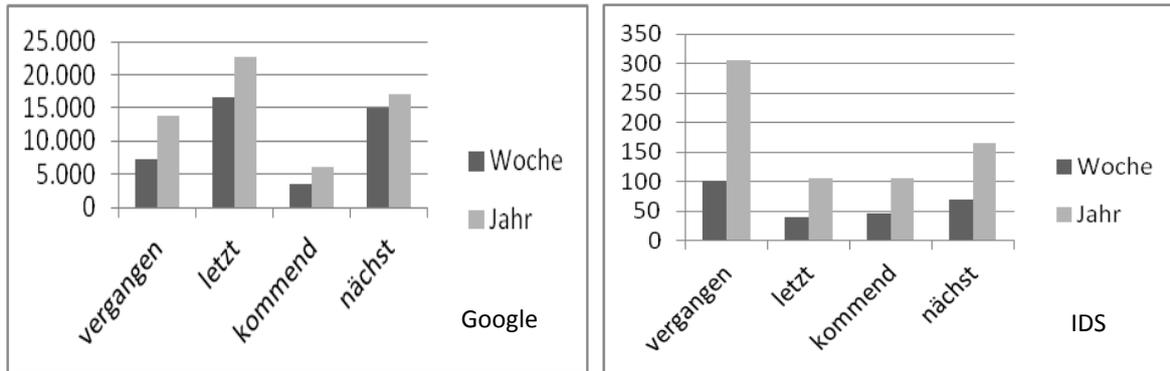


Abb. 9: Deiktische Temporalangaben mit *Woche* und *Jahr*⁶

Wie bereits in Abb. 8 deutlich wurde, weisen Temporalangaben mit *Jahr* eine höhere Frequenz auf als Temporalangaben mit *Woche*. Diese Tendenz zeigt sich noch verstärkt bei den IDS-Daten. Das Jahr bildet, wie bereits unter 4.1 argumentiert, eine klarer abgegrenzte und bedeutsamere Einheit zur zeitlichen Einordnung und Abgrenzung von Ereignissen als die Woche. Man denke nur an Begriffe wie Jahresabschluss, Jahresbilanz und Jahrgang, für die es keine Entsprechungen mit *Woche* gibt.

Vergangene deiktische Jahresangaben sind etwas häufiger belegt als zukünftige Jahresangaben, was vielleicht ein leicht größeres Gesprächsinteresse an vergangenen als an zukünftigen Ereignissen widerspiegelt. Auffallend ist jedoch, dass in Google unter den vergangenen Jahresangaben Bildungen mit *letzt* am häufigsten sind, während im IDS-Korpus Bildungen mit *vergangen* deutlich dominieren. Die Häufigkeit von *letzt*, besonders mit Jahresangaben, fiel bereits bei den Nennungen der Studierenden auf (s. Abb. 7) und wurde mit dem räumlich-zeitlichen Schema von Zeitfolgen in Zusammenhang gebracht. Die größeren Häufigkeiten von *letzt* sowie auch *nächst* in Google sowie ihre niedrigeren Werte im IDS-Korpus sprechen dafür, dass diese Verteilung mit der Förmlichkeit korreliert. Informelle Texte zeichnen sich offensichtlich durch eine stärkere Verbindung eines beschriebenen Ereignisses mit anderen Ereignissen innerhalb einer Zeitfolge aus. Am deutlichsten zeigen sich die Unterschiede zwischen den beiden Korpora an dem überproportional hohen Wert von

⁶ Im Google-Korpus unterscheidet sich *Woche* von *Jahr* signifikant hinsichtlich der Kookkurrenz mit *vergangen* und *letzt* ($\chi^2 = 312.19$, p-Wert < .001***, df= 1, $\phi = .072$) sowie *kommend* und *nächst* ($\chi^2 = 298.84$, p-Wert < .001***, df= 1, $\phi = .085$); im IDS-Korpus sind die Unterschiede jedoch nicht signifikant: *Woche* und *Jahr* mit *vergangen* und *letzt* ($\chi^2 = 0.36$, p-Wert = .55, df= 1, $\phi = .025$); sowie mit *kommend* und *nächst* ($\chi^2 = 0.018$, p-Wert = 0.89, df= 1, $\phi = .007$).

vergangenen/s Jahr im IDS-Korpus. Aus Sicht der räumlich-zeitlichen Zeitschemata ließe sich die prominente Stellung eines als *vergangen* beschriebenen Jahres dadurch erklären, dass der Fokus auf dem beschriebenen Ereignis in der Vergangenheit liegt und weniger oder gar nicht in Relation zu vorangehende oder nachfolgende Zeiten bzw. Ereignisse. Tatsächlich sind derartig losgelöste Darstellungen vergangener Ereignisse typisch für die Nachrichtensprache. Zur Illustration sind unter (7) unkommentiert einige im IDS-Korpus belegte typische Beispiele von Darstellungen in Nachrichten mit *vergangenen/s Jahr* angeführt:

- (7) a) Im vergangenen Jahr scheiterte die Sanierung des Bahnhofplatzes.
- b) Millionen Flaschen sind vergangenes Jahr verkauft worden.
- c) Der Weltcup feierte vergangenes Jahr Premiere.

Einer Erklärung bedarf letztlich noch die geringe Häufigkeit von *kommend* im IDS-Korpus. Ein *kommendes Jahr* sollte sich prinzipiell analog zu einem *vergangenen Jahr* verhalten und somit eine vergleichbare Frequenz aufweisen. Eine plausible Erklärung für die niedrige Frequenz von *kommenden/s Jahr* ist zweifellos, dass Nachrichten primär vergangene Ereignisse betreffen, nicht aber, oder nur kaum, zukünftige Ereignisse. Ein weiterer Faktor, der die Asymmetrie von *vergangen* und *kommend* beeinflussen kann, beruht auf unserem (naiven) Verständnis deiktischer Zeitsphären. Während die Vergangenheit und Gegenwart Realitäten darstellen, nämlich gewusste und wahrgenommene Realität, verstehen wir die Zukunft als eine aus der Vergangenheit und Gegenwart projizierte Realität.⁷ Damit ist die Zukunft stärker in die deiktische Gegenwart eingebunden und somit besser geeignet, im Rahmen eines Zeitfolgemodells konzeptualisiert und beschrieben zu werden.

4.2.3 Wiederkehrende Zeit mit deiktischen Zeitangaben

Die bisherigen Analysen metaphorisierter Zeit betrafen deiktische Zeitangaben und den durch sie wiedergegebenen Zeiten. Weitere zeitliche Aspekte eines Satzes können auch durch Adverbien wie *wieder*, *erst*, *schon*, etc. ausgedrückt werden. Hier soll abschließend der Frage nachgegangen werden, wie sich die deiktischen Zeitangaben in Verbindung mit dem Frequenzadverb *wieder* verhalten. Dabei geht es um Sätze wie die folgende Frage:

- (8) Könnte Berlusconi im nächsten Jahr wieder Ministerpräsident in Italien werden?

⁷ Vgl. hierzu Langackers (1991:275-8) „dynamisches Evolutionsmodell“ (*dynamic evolutionary model*).

Die Verwendung von *wieder* beinhaltet eine mentale Rückschau des Sprechers auf ein vorheriges Ereignis, hier auf Berlusconis frühere Amtszeit als Ministerpräsident. Gleichzeitig lässt die deiktische Temporalangabe *im nächsten Jahr* den Betrachter nach vorn in die Zukunft blicken. Die beiden Perspektiven stehen somit im Konflikt miteinander. Wie wird dieser Konflikt gelöst und welche Konsequenzen hat er für die Verwendung der Temporalangaben? Dass die Präsenz des Frequenzadverbs *wieder* Auswirkungen auf die deiktischen Temporalangaben hat, lässt sich deutlich an ihrer Distribution in dem IDS-Korpus erkennen. Die Häufigkeiten der deiktischen Temporalangaben in Verbindung mit *wieder* innerhalb desselben Satzes sind in Abb. 10 aufgezeigt. Wegen ihrer geringen Vorkommenshäufigkeit sind die Angaben nicht in Tausend, sondern in den realen Werten wiedergegeben. Die Distribution der Häufigkeiten der Sätze mit *wieder* in Abb. 10 sollte mit den IDS-Werten ohne *wieder* in Abb. 9 verglichen werden.

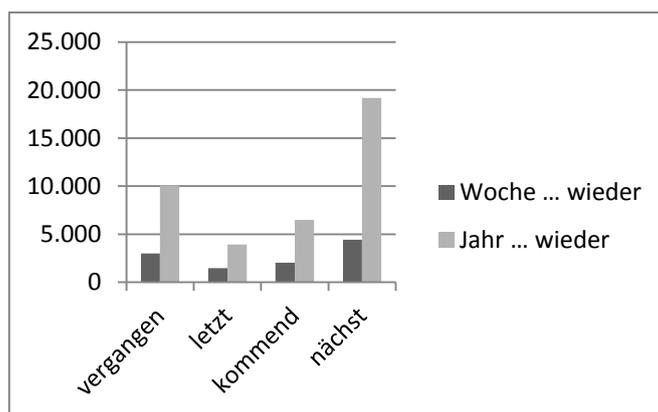


Abb. 10: Deiktische Temporalangaben in Verbindung mit *wieder* (IDS)⁸

Während bei den deiktischen Temporalangaben ohne *wieder* in der IDS-Graphik in Abb. 9 das *vergangene Jahr* und im geringeren Ausmaß auch die *vergangene Woche* die höchste Häufigkeit aufwiesen, sind dies bei den deiktischen Temporalangaben mit *wieder* in Abb. 10 das *nächste Jahr* sowie in geringerem Maße auch die *nächste Woche*. Die große Häufigkeit der zukünftigen Zeitangaben *wieder* bei der Präsenz von *wieder* erklärt sich möglicherweise aus dem menschlichen Interesse an wiederkehrenden und evtl. vorhersagbaren zukünftigen

⁸ *Woche* und *Jahr* unterscheiden sich nicht signifikant hinsichtlich ihrer Kookkurrenz mit *vergangen* und *letzt* ($\chi^2 = 38.67$, p-Wert < .001***, df= 1, $\phi = .046$) sowie *kommend* und *nächst* ($\chi^2 = 102.84$, p-Wert < .001***, df= 1, $\phi = .057$).

Ereignissen. Welche Rolle spielen jedoch dabei die den Zeitangaben inhärenten gegensätzlichen Blickrichtungen des Betrachters?

Eine mögliche Antwort wäre, dass die Vorstellung eines wiederkehrenden Ereignisses konzeptuell zwei Perspektiven umfasst: eine Perspektive zum zurückliegenden Ereignis und eine weitere Perspektive in die Zukunft. Die spätere Blickrichtung in die Zukunft könnte dann die vorherige Gegenrichtung überlagern. Im obigen Beispiel (8) würde der Betrachter nach einer ersten Rückschau auf Berlusconis früheren vier Amtszeiten den Blick wieder vorwärts über die Gegenwart in die Zukunft richten und sich Berlusconis fünfte Amtszeit vorstellen. In der Verwendung des Zeitschemas von *nächst* fallen somit Blickrichtung und Richtung der Zeitfolge in die Zukunft zusammen. Damit ist die Temporalangabe mit *nächst* doppelt motiviert, während die Temporalangabe *kommend* und ihrem Zeitschema einer aus der Zukunft kommenden Bewegung sich hier deutlich weniger eignet.

Ein anderer möglicher Erklärungsansatz könnte von Lakoff und Johnsons (1980: 41) Beobachtung ausgehen, dass verschiedene metaphorische Zeitmodelle durchaus „vermischt“ werden können. In ihrem Beispiel *We're looking ahead to the following weeks* organisiert *ahead* die Zukunft als vorn liegend und *following* als hinten liegend. Diese Vorstellung ist mit der räumlichen Wirklichkeit nicht vereinbar. Das Faszinosum der Metapher besteht unter anderem gerade darin, dass unsere konzeptualisierte metaphorische Welt anderen, toleranteren Prinzipien folgt als unsere Erfahrung der realen Welt.

5. Zusammenfassende Schlussbetrachtungen

Ziel der vorliegenden Studie war, die Metaphorik deiktischer Temporalausdrücke des Deutschen zu beschreiben und auf ihre mögliche Relevanz für ihre zeitlichen Verwendungen zu überprüfen. Die untersuchten Temporalausdrücke ließen sich im Rahmen der RAUM-ZEIT Metapher drei räumlich-zeitlichen Schemata zuordnen, von denen angenommen wurde, dass sie auch die Verwendungen referentiell synonymen Temporalangaben motivieren. Dies konnte zwar nicht in einer studentischen Befragung nachgewiesen werden, wohl aber in den Häufigkeitsanalysen von Daten aus Google und dem Korpus COSMAS II des IDS. Die den räumlich-zeitlichen Schemata inhärenten Merkmale der zeitlichen Position und der Zeitfolge erwiesen sich tatsächlich als bedeutsame Motivationsfaktoren für die häufigeren Verwendungen von *vergangen* und *kommend* einerseits und *letzt* und *nächst* andererseits. Als ein weiterer die Verwendung der Temporalausdrücke beeinflussender Faktor erwies sich

sowohl in den Befragungsergebnissen als auch in den Korpusanalysen der stilistische Grad der Förmlichkeit. Auch der beteiligten Zeiteinheit kommt eine nicht unerhebliche Bedeutung für die Wahl der Temporalangabe zu. Sicherlich tragen noch weitere, hier nicht erkannte Faktoren für die Präferenz einer der konkurrierenden Zeitausdrücke bei.

Die Analyse der empirischen Daten hat gezeigt, dass die sprachliche Verwendung der hier untersuchten Temporalangaben durch ein Bündel von Einflussgrößen motiviert ist, von denen in dieser Arbeit vielleicht der entscheidende, aber keineswegs einzige Faktor, die Metaphorik, untersucht wurde. Auf einer generelleren Ebene können diese Ergebnisse dazu beitragen, das Konzept der Motivation nicht nur auf Form und Inhalt sprachlicher Zeichen zu begrenzen, sondern auch auf ihre Verwendung anzuwenden. Die Verwendung der Sprache ist zweifellos nicht so systematisch wie ihre Struktur, aber keineswegs unmotiviert und arbiträr.

Literaturangaben

Bernárdez, Enrique (2013): On the cultural character of metaphor: Some reflections on Universality and Culture-specificity in the language and cognition of time, especially in Amerindian languages. In: *Review of Cognitive Linguistics* 11, 1-35.

Boroditsky, Lera (2001): Does language shape thought?: Mandarin and English speakers' conception of time. In: *Cognitive Psychology* 43, 1-22.

Dahl, Øyvind (1995): When the future comes from behind: Malagasy and other time concepts and some consequences for communication. In: *International Journal of Intercultural Relations* 19, 197-209.

Haspelmath, Martin (1997): *From Space to Time: Temporal Adverbials in the World's Languages*. München: Lincom Europa.

Klein, Harriet E. Manelis (1987): The future precedes the past: time in Toba. In: *Word* 38: 173-185.

Kronasser, Heinz (1968): *Handbuch der Semasiologie*. 2. Auflage Heidelberg: Winter.

Lakoff, George (1993): "The contemporary theory of metaphor." In: Andrew Ortony (Hrsg.): *Metaphor and Thought*. Cambridge: 2. Auflage, Cambridge University Press, 202-251.

Lakoff, George and Mark Johnson (1980). *Metaphors We Live by*. Chicago: The University of Chicago Press.

Lakoff, George and Mark Johnson (1999): *Philosophy in the Flesh: The Embodied Mind and Its Challenge to Western Thought*. New York: Basic Books.

Langacker, Ronald W. (1991): *Foundations of Cognitive Grammar. Vol. II: Descriptive Application*. Stanford CA: Stanford University Press.

Moore, Kevin Ezra (2006): Space-to-time mappings and temporal concepts. In: *Cognitive Linguistics* 17: 199-244.

Moore, Kevin Ezra (2011): Ego-perspective and field-based frames of reference: temporal meanings of FRONT in Japanese, Wolof, and Aymara. In: *Journal of Pragmatics* 43, 759-776.

Kevin Ezra Moore (in print): *The Spatial Language of Time: Metaphor and Metonymy in Africa and America*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

Núñez, Rafael and Eve Sweetser (2006): With the future behind them: Convergent evidence from Aymara language and gesture in the crosslinguistic comparison of spatial construals of time. In: *Cognitive Science* 30: 401-450.

Radden, Günter (2006). Where time meets space. In: Réka Benczes und Szilvia Csábi (Hrsg.): *The Metaphors of Sixty: Papers Presented on the Occasion of the 60th Birthday of Zoltán Kövecses*. Budapest: Eötvös Loránd University, 210-226.

Radden, Günter (2011): Spatial time in the West and the East. In: Brdar, Mario et al. (Hrsg.): *Space and Time in Language*. Frankfurt et al.: Peter Lang, 1-40.

Traugott, Elizabeth C. (1978): On the expression of spatio-temporal relations in language. In: Greenberg, Joseph. H. (Hrsg.): *Universals of Human Language III*. Stanford: Stanford University Press, 369-400.

Yu, Ning (1998): *The contemporary Theory of Metaphor: A Perspective from Chinese*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

Anhang 1

Fragebogen

Welches der Adjektive würden Sie in den folgenden Sätzen verwenden? Kreisen Sie bitte das Adjektiv ein.

- (1) Der argentinische Nationalspieler soll *in der* $\left\{ \begin{array}{l} \text{kommenden} \\ \text{nächsten} \end{array} \right\}$ *Woche* seinen Vertrag bis 2018 verlängern.
- (2) Auf einem Parteitag *in der* $\left\{ \begin{array}{l} \text{kommenden} \\ \text{nächsten} \end{array} \right\}$ *Woche* bereitet der nordkoreanische Staatschef Kim Jong Il (rechts) seine Nachfolge vor.
- (3) Mehr Hausärzte für Gifhorn: Der Landkreis soll $\left\{ \begin{array}{l} \text{kommendes} \\ \text{nächstes} \end{array} \right\}$ *Jahr* zwei zusätzliche Praxen bekommen.
- (4) $\left\{ \begin{array}{l} \text{Kommendes} \\ \text{Nächstes} \end{array} \right\}$ *Jahr* wird es wohl einen Schuldenschnitt geben.
- (5) "Lincoln" sahnte *in der* $\left\{ \begin{array}{l} \text{vorigen} \\ \text{letzten} \\ \text{vergangenen} \end{array} \right\}$ *Woche* zwölf Nominierungen ab. Es wird sich zeigen, was Ende Februar bei Hollywoods größter Trophäenshow übrig bleibt.
- (6) Diesel war $\left\{ \begin{array}{l} \text{voriges} \\ \text{letztes} \\ \text{vergangenes} \end{array} \right\}$ *Jahr* am 26. August am teuersten. Damals schlug ein Liter mit 1,554 Euro zu Buche.
- (7) Die "Stern"-Journalistin hatte *in der* $\left\{ \begin{array}{l} \text{vorigen} \\ \text{letzten} \\ \text{vergangenen} \end{array} \right\}$ *Woche* in einem Artikel berichtet, dass Brüderle ihr am Rande des Dreikönigstreffens vor einem Jahr mit anzüglichen Bemerkungen zu nahe gekommen sei.
- (8) Bauer sucht Frau verharrt, wie *in der* $\left\{ \begin{array}{l} \text{vorigen} \\ \text{letzten} \\ \text{vergangenen} \end{array} \right\}$ *Woche*, auf dem 6. Platz.
- (9) Wir haben $\left\{ \begin{array}{l} \text{voriges} \\ \text{letztes} \\ \text{vergangenes} \end{array} \right\}$ *Jahr* im Oktober geheiratet. Vorher hatten meine Frau und ich beide Steuerklasse 1.
- (10) $\left\{ \begin{array}{l} \text{Voriges} \\ \text{Letztes} \\ \text{Vergangenes} \end{array} \right\}$ *Jahr* im Mai fing alles an. Unser kleines Löwenkopfwergkaninchen (drei Jahre alt) bekam eine schwere Bronchitis.

Anhang 2

Ergebnisse der Fragebogenbefragung

Satz	erwartet, in Fett gedruckt	gewählt
(1)	in der kommenden Woche	15
	in der nächsten Woche	6
(2)	in der kommenden Woche	16
	in der nächsten Woche	5
(3)	kommendes Jahr	7
	nächstes Jahr	14
(4)	Kommendes Jahr	7
	Nächstes Jahr	14
(5)	in der vorigen Woche	2
	in der letzten Woche	4
	in der vergangenen Woche	15
(6)	voriges Jahr	3
	letztes Jahr	13
	vergangenes Jahr	5
(7)	in der vorigen Woche	4
	in der letzten Woche	6
	in der vergangenen Woche	11
(8)	in der vorigen Woche	7
	in der letzten Woche	11
	in der vergangenen Woche	3
(9)	Voriges Jahr	2
	Letztes Jahr	16
	Vergangenes Jahr	3
(10)	Voriges Jahr	0
	Letztes Jahr	19
	Vergangenes Jahr	2